

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	77 (2006)
Heft:	9
Artikel:	Hansueli Mösle, Direktor von Curaviva Schweiz, über den Beitritt der Westschweizer Sektionen : "Ein Sitz in Bern ist unumgänglich"
Autor:	Hansen, Robert / Mösle, Hansueli
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-803956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hansueli Mösle, Direktor von Curaviva Schweiz, über den Beitritt der Westschweizer Sektionen

«Ein Sitz in Bern ist unumgänglich»

■ Robert Hansen

Curaviva ist ein gesamtschweizerischer Verband – ein grosses Ziel ist erreicht. Diesen Sommer sind aus allen Westschweizer Kantonen Beitritte erfolgt. Das stärkt die Position auf dem nationalen Parkett.

■ Hat Curaviva Schweiz mit einem so raschen und vollzähligen Beitritt der Westschweizer Sektionen gerechnet? Hansueli Mösle: Ich hätte nie gedacht, dass es so schnell geschieht. Dies ist ein grosser Vertrauensbeweis für unseren Verband und freut mich sehr – aber noch sind nicht alle dabei. Am 1. Januar 2007 kommt der Verband Berner Pflege- und Betreuungszentren dazu. Wir möchten auch die Tessiner gewinnen, unserem Verband beizutreten.

■ Wann rechnen Sie damit?

Mösle: Ich hoffe im Verlauf des Jahres 2007.

■ Gibt es schon positive Anzeichen?

Mösle: Ja, bestimmt. Im Tessin müssen aber zuerst interne strukturelle Aufgaben gelöst werden. Bis jetzt besteht dort kein Verband der Heime, sondern der Direktoren. Vertreter aus dem Tessin werden aber als Gäste der Fachkonferenz Alter von Curaviva Schweiz eingeladen werden.

■ Curaviva Schweiz hat seit einem Jahr neue Statuten. Haben auch Vertreter aus der Westschweiz daran mitgewirkt?

Mösle: Wir haben die Grundlagen für einen gesamtschweizerischen Verband an der Delegiertenversammlung vom 23. Juni 2005 gelegt. Dort wurde eine Absichtserklärung mit der Fradipa verabschiedet und beschlossen, den eingeschlagenen Weg voranzuschreiten. Diese damaligen Entscheide bedeuteten aber auch, dass Curaviva zu einem Dachverband werden müsse – was in der Zwischenzeit geschehen ist. Wir haben dazu neue Statuten ausgearbeitet, die an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 28. November 2005 zur Abstimmung gelangten und ohne Gegenstimme angenommen wurden. Wir haben unsere Westschweizer Kollegen schon vor dem offiziellen Beitritt eingebunden in verschiedene Projektarbeitsgruppen. Sie waren auch an der Konstruktion des neuen Dachverbandes beteiligt und halfen bei der Formulierung der neuen Statuten mit der Stärkung der Fachkonferenzen mit mehr Autonomie und eigenem Budgetrecht. Sie haben von Anfang an gesehen, wo hin sich der Verband entwickelt. Dadurch entstand ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis. Das alles mag zu diesem schnellen Erfolg beigetragen haben.

■ Was bedeutet der Beitritt der Westschweizer Sektionen für Curaviva Schweiz?

Mösle: Bisher waren die Westschweizer Kantonalverbände nur regional zusammengeschlossen. Heute sind sie mit ihren Stimmen in einem gesamtschweizerischen Dachverband. Cura-

viva Schweiz wiederum wird dadurch stärker wahrgenommen. Das ist der Gewinn für alle.

■ Was erwarten die Westschweizer Sektionen von Curaviva Schweiz?

Mösle: Sie erwarten, dass man die regionalspezifischen Bedürfnisse berücksichtigt. Beispielsweise die Bildungspolitik muss zuerst mit Gremien aus der Romandie diskutiert werden, bevor dieses Dossier bei Curaviva Schweiz eingebracht wird. Erwartet wird, dass wir jetzt mit einer Stimme auf nationaler Ebene sprechen und die Resultate umsetzen können, namentlich im Gesundheitsbereich. Sie erwarten gebündelte Kräfte. Es stehen aber auch weitere Schritte an wie beispielsweise eine französischsprachige Fachzeitschrift – Interesse wurde verschiedenenorts bekundet – sowie die Zusammenarbeit im Bereich der Weiterbildung und bei den Dienstleistungen.

■ Wird die Stärkung des Verbandes auch bei Politik und Behörden zur Kenntnis genommen?

Mösle: Curaviva Schweiz wirkt bereits in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen auf Bundes- und interkantonaler Ebene wie der SODK mit. Die Fachkonferenzen und der Vorstand sind daran, auf kantonaler und auf Bundesebene durch fundierte Arbeit noch mehr Aufmerksamkeit zu erlangen.

■ Die Heimlandschaft unterscheidet sich in den verschiedenen Landesteilen, viele Anliegen werden auf kantonaler

Ebene behandelt. Warum war es so wichtig, zu einem nationalen Verband zu werden?

Mösle: Im sozialen Bereich findet eine Kantonalisierung statt, wie beispielsweise die Umsetzung der NFA zeigt. Aber es gibt weiterhin Geschäfte, die die Heime tangieren, die auf Bundesebene entschieden werden. So beispielsweise das neue Erwachsenenschutzrecht, das direkten Einfluss auf

zend und nicht gegeneinander. Schliesslich setzen wir uns alle ein für das Wohl der einzelnen Institution und damit der Menschen, die dort leben. Das ist für mich das wichtigste Argument, Kooperationen einzugehen.

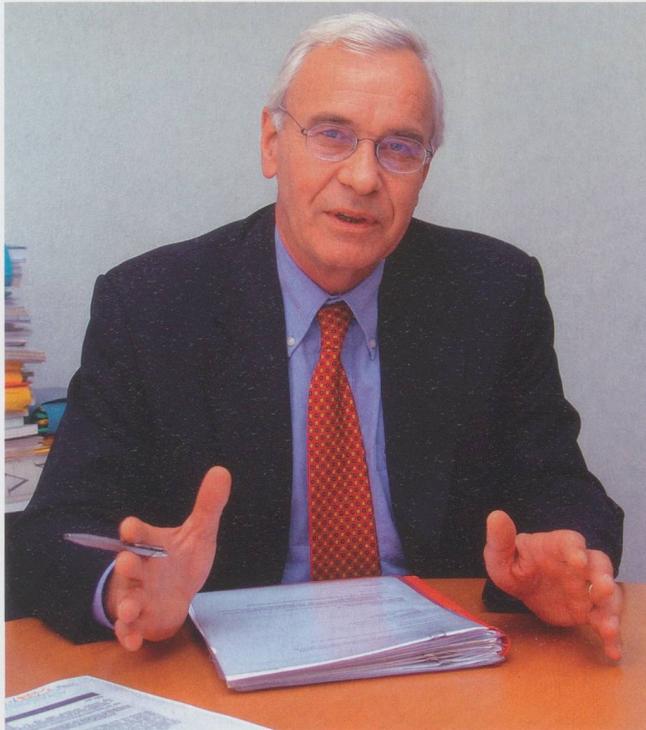
■ *Welches sind die nächsten Schritte von Curaviva Schweiz?*

Mösle: Im Spätherbst zieht ein Teil des Fachbereiches Alter nach Bern. Bern ist

hendst die für uns relevanten Bundesbehörden und Bundesämter zu finden sind. Wenn wir als gesamtschweizerischer Verband mit den Welschen auftreten wollen, ist ein Sitz in Bern unumgänglich.

■ *Ein gesamtschweizerischer Dachverband in den Bereichen Erwachsene Behinderte sowie Kinder und Jugendliche ist nicht geplant?*

Mösle: Im Altersbereich hat sich dieser Schritt aufgedrängt. In den Bereichen Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene Behinderte ist dies jedoch noch nicht vorgesehen. Diese in der Westschweiz angesiedelten Institutionen sind bereits Mitglied von Integras oder Insos, die gesamtschweizerisch arbeiten. Wir hoffen, dass wir mit diesen Verbänden auf politischer und fachlicher Ebene enger zusammenarbeiten und Allianzen eingehen können. Wir haben im Gesundheits- und Sozialbereich, in den Fachthemen Wohnen und Management viele gemeinsame Aufgaben. Aber ich kann mir eine gesamtschweizerische Fusion derzeit nicht vorstellen.



«Wir versuchen mit anderen schweizerischen Verbänden enge Kooperationen einzugehen», sagt Hansueli Mösle.

Foto: roh

unsere Institutionen hat. Aber auch im Gesundheitsbereich, der Pflegefinanzierung oder bei der Qualitätssicherung gibt es immer wieder Diskussionen, die wir mit den Bundesämttern führen werden. Dass wir mit einer Stimme auftreten können, macht uns zu einem gewichtigen und einflussreichen Partner.

■ *Auch andere Verbände setzen sich für die Interessen der Heime ein. Gemeinsam wäre man noch stärker.*

Mösle: Wir versuchen mit anderen schweizerischen Verbänden enge Kooperationen oder gar Allianzen einzugehen. Damit wirken wir ergän-

der bundespolitische Mittelpunkt, dort müssen wir mit Curaviva Schweiz präsent sein. In angemessener Zeit werden auch die übrigen Bereiche aus der Interessenvertretung nach Bern ziehen und dort auch den Hauptsitz von Curaviva Schweiz einrichten ...

■ *... die Westschweizer Kantonalverbände würden einen Hauptsitz in Zürich auch nicht akzeptieren.*

Mösle: Die Standortfrage war schon in den frühen Verhandlungen ein Thema. Lausanne und Bern als Sitz von Curaviva Schweiz waren im Gespräch. Man hat schnell festgestellt, dass sich Bern für alle eignet, da hier weitge-

Forum aufgelöst

Das Forum stationäre Altersarbeit Schweiz wurde 1997 als Plattform für alle Verbände gegründet, die in der Schweiz Heime für die stationäre Langzeitpflege betagter Menschen vertreten. Nun tritt Curaviva Schweiz als nationaler Verband im Heimwesen auf. Ein Teil der Mitglieder des Forums, insbesondere die Pflegeheimverbände der Westschweiz und des Kantons Bern, wird nun dem neu strukturierten Verband beitreten oder hat diesen Schritt bereits vollzogen. Das Forum wurde deshalb per 31. Juli 2006 aufgelöst. Curaviva Schweiz, der Spitalverband H+ und senesuisse, der Verband der privaten Alters- und Pflegeeinrichtungen der Schweiz, haben eine Koordinationsgruppe gebildet, welche die gegenseitige Zusammenarbeit in Zukunft sichert. (red)